

Familiengottesdienst am 06.12.

Geschenke – wer liebt sie nicht? Vor allem, wenn man selbst die Geschenke bekommt. Wenn dazu noch die Geschenke schön verpackt sind, steigert die Verpackung die Spannung. Was wird da wohl drin sein? Als Kind habe ich anhand der Form versucht zu erraten, was darin ist. Doch meistens saß ich ratlos da, denn viele Geschenke waren einfach viereckig, wie Kisten.

Außerdem schielten meine zwei Schwestern und ich an Weihnachten immer nach dem größten Geschenk unter dem Weihnachtsbaum.

„Hoffentlich ist es für mich“ dachten wir. Denn wenn die Verpackung schon so groß ist, dann muss ja auch etwas Großes drin sein. Wenn es dann jemand anders bekommen hat als man selbst, wurde das größte Geschenk mit neidischen Blicken verfolgt.

Die Verpackung macht schon etwas her.

Doch manchmal passt der Inhalt wirklich nicht zur Verpackung... Meine Mutter hat sich zum Beispiel irgendwann einmal zur Aufgabe gemacht, alle Kartons und Boxen, die in dem Papiermüll liegen, weiter zu verwenden und sie als Geschenkverpackung zu benutzen. Vom ökologischen Aspekt gedacht ein guter Gedanke, doch bei dem/der Beschenkten kann das Verwirrung und auch Enttäuschung auslösen. So hielt ich z. B. an Weihnachten einen riesigen Karton von einer X-Box (Spielekonsole) in den Händen. Zuerst war ich sehr verwundert (1. Ich bin keine X-Box- oder sonstige Konsolen-Spielerin, 2. Wir haben nie so teure Geschenk bekommen). Ich habe sie verwirrt aufgemacht und was kam zum Vorschein? Socken und Geschirrtücher. Danke auch... Der Inhalt hätte schon ein bisschen cooler sein können.

Die Verpackung macht schon etwas her. Sie weckt Hoffnungen/ Träume/ Phantasien. Doch was steckt dahinter? Diese Frage stellen wir uns bei Geschenken. Denn das ist oft die spannendste Frage: Was steckt hinter der Verpackung?

Aber stellen sie wir uns diese Frage auch bei Menschen? Gucken wir auch in die Personen hinein? Schauen wir wirklich hinter die Fassade? Oder lassen wir uns vom Äußeren blenden?

Viele (ich mit eingeschlossen) bleiben beim Äußeren stehen. Wie jemand aussieht, wie sich jemand verhält - das ist oft das Spannendste. Ganz schnell malen wir uns ein Bild von einer Person und dichten ihr ein paar Eigenschaften und auch Erwartungen hinzu.

Wir tun das ganz automatisch. Das ist manchmal auch gut so. Aber wenn wir dort stehen bleiben, verpassen wir etwas: Die Person so zu betrachten, dass es ihr gerecht wird und sie somit richtig kennenzulernen. Und diese Chance hat sich jemand aus der Bibel nicht nehmen lassen. Wir hören die Erzählung.

Bibelstelle (Lukas 19; 1-10) wird vorgelesen.

Die anderen Menschen sehen bei Zachäus einen geldgierigen, unfairen, fiesen, ausbeuterischen Mann. Doch sie sehen nur die Verpackung. Jesus macht es ganz anderes: Er schaut hinter die Fassade/ die Verpackung. Er hält das Innere von Zachäus für das Spannendste. Er schaut in Zachäus hinein. **Er sieht direkt in sein Herz.** Und dabei verschwindet der geldgierige, unfaire Mann. Wenn Jesus Zachäus ansieht, sieht er erst einmal: Zachäus ist ein Kind Gottes.

Ein Kind Gottes, das vielleicht verletzt ist, enttäuscht. Ein Kind Gottes, das nach Liebe sucht oder Freundschaft oder Gemeinschaft. Ein Kind Gottes, das sich nach Wärme und Licht sehnt.

Jesus sieht die tiefsten Wünsche und Bedürfnisse von Zachäus. Und er erfüllt sie ihm. Er gibt ihm all das, wonach sich Zachäus sehnt. Er schenkt ihm Gemeinschaft, Liebe, Hoffnung, indem er mit ihm isst. Und das tut er, weil Zachäus ein Kind Gottes ist.

Die gute Botschaft ist: Wir sind alle Kinder Gottes. Nicht mehr und nicht weniger. Und das ist ein riesengroßes Geschenk, vielleicht auch sogar das Größte. Denn Jesus sieht auch mir direkt in mein Herz. Er sieht mich als Kind Gottes an. Er sieht all meine Verletzungen, meine Enttäuschungen –

meine Wunden. Aber er sieht auch meine Bedürfnisse, meine Hoffnungen – meine Sehnsüchte.

Und das, das macht mich frei. Ich muss nicht perfekt vor Gott oder vor anderen Menschen sein. Ich bin so angenommen, ich bin so geliebt von Gott wie ich bin. Das nimmt Druck und Selbstzweifel.

Andererseits befreit mich das auch von meinem Schubladendenken. Ich darf andere Personen als Kind Gottes betrachten. Diese Betrachtungsweise/ Diese Bewertung wird dann auch dem Menschen gerecht, der mir gegenüber steht.

Vielleicht haben Sie auch in ihrem Leben einen Zachäus, der oder die Ihnen das Leben schwer macht. Den oder Die sie angucken und fast nur negatives sehen. Mir fällt mindestens eine Person ein. Doch auch er oder sie ist ein Kind Gottes. Nicht mehr und nicht weniger. In manchen Situationen ist das schwer zu ertragen. Diese Person soll ein Kind Gottes sein? Kaum vorstellbar. Die Leute um Jesus herum haben auch ihre Probleme, Jesus Handlung (sich selbst zum Essen bei so einem „Sünder“ einzuladen) und seine Sichtweise zu verstehen. Doch Jesus ist das egal. Er sieht in Zachäus Gottes Kind.

Durch den Blickwechsel (weg von der Verpackung, hin zum Inneren) gibt es eine Veränderung bei Zachäus. Der „gute“ Mensch kommt bei ihm zum Vorschein. Und das ermutigt mich. Die Menschen, die mir das Leben schwer machen, als Gottes Kinder zu betrachten. Nicht immer werden diese Menschen sich ändern, aber aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Mein Blick auf diese Person ändert sich. Er wird positiver, gutmütiger, barmherziger. Dadurch lebt es sich leichter mit dieser Person. Und das ist ein riesengroßes Geschenk.

Herzliche Grüße und einen schönen Sonntag!

Christin Auerswald